

— Der war noch drauß, und die Kinder lachten ihn aus. Er seufzte und winselte an Fenstern und Thüren, die Kinder ließen sich nicht davon rühren. Sie riefen: „Geh' nur wieder in den Wald, du machst nur unser Stübchen kalt!“

Aber der Wind ward böse über das gebrochene Wort. Er zog um das Haus mit Getöse, er ging nicht fort; er brummte, tobte und brüllte, weil das Paar sein Versprechen nicht erfüllte; er setzte sich lauernd wach auf des Häuschens Dach und blies oben hinein in den Schornstein. Die Kinder legten Keiser an, aber sie wollten nicht flammen; sie bliesen sich heifer dran beide zusammen; die Mutter endlich blies auch, aber alles Blasen und Husten, alles Räuspern und Pusten machte nur die Stube voll Rauch.

Da sprach die Mutter: „Es ist nicht geheuer. Warum brennt das Holz nicht? Warum gibt's kein Feuer? Kinder, sagt an, was habt ihr Unrechtes gethan?“ Da mußten die Kinder gestehen, was draußen im Walde geschehen, was sie dem Winde versprochen, und wie ihr Wort sie gebrochen.

Da sprach die Mutter: „Das war nicht recht; jeder Mensch ist schlecht, der etwas verspricht und hält's nicht. Drum gehet geschwind und lass'et den Wind zum Fenster oder zur Thüre herein, dann wird er euch wieder behilflich sein!“

Die Kinder thaten, was die Mutter gesagt, sie öffneten die Thüre ganz verzagt. Da kam der Wind herein und blies in den Ofen hinein; da brannte das Feuer lustig hell, da flog der Rauch vor dem Winde schnell. Und nachdem der Wind sich gewärmt, ist er wieder hinausgeschwärmt; denn er kann nirgends lange weilen, muß ja immer weiter eilen.

Die Kinder wollten vor Furcht und Schrecken sich unter das Bett verstecken; da rief die Mutter: „Er ist wieder fort, aber künftig haltet euer Wort! Gegebenes Wort und Versprechen darf man selbst dem Winde nicht brechen.“

Blaul.

86. Wind und Wolke.

„Du böser Wind, was that ich dir,
dass du mich umhertreibst für und für?“

„Musst heute noch viele Meilen fliegen;
dort hinter den blauen Bergen liegen
grosse Gebreiten von Menschen und Thier',
die durstig sind; dahin eilen wir.“

Der Wind entfaltete seine Flügel,
trug sausend die Wolke über den Hügel
und über die Berge auf's durstige Land;
zog drauf die Schwingen ein und verschwand.

Die Wolke streute nun göttlichen Segen,
und alles jauchzet nach ihrem Regen.

Die Bäume strecken sich hoch hervor,
die Blümlein schauen fröhlich empor,
erquickte Vöglein zwitschern und singen,
das Wild und die Lämmlein hüpfen und springen.